

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **77 (1959)**

Heft 43

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



HANS BERNOULLI

Architekt

1876

1959

versammlung, mag dies seinen Grund darin haben, dass für uns neben der lebendigen, gütigen Persönlichkeit, deren Erdenlauf beschränkt sein muss, die lebendig bleibenden Werke die Bestätigung einer seltenen künstlerischen Verwirklichung und ein hohes Mass des dem Menschen Möglichen geben und damit Vorbild und Stütze bleiben.

Wer den Vorzug hatte, wie manche unserer älteren Kollegen oder seine Mitarbeiter beim letzten grossen Bauwerk, der Erweiterung des De-Wette-Schulhauses, mit oder neben Bernoulli zu arbeiten, hat erfahren, was Zusammenarbeit an Freude und Sicherheit gegenüber der so schwer zu bewegendem

Umwelt bedeutet. Sei es bei den vielen, unermüdlichen Versuchen zu einer Stadtplanung in Basel, Genf oder Biel oder im Ausland, sei es bei der Planung und dem Bau grosszügiger Siedlungen zum Wohl ganzer Bevölkerungskreise, sei es bei der Beurteilung von grossen und kleinen Wettbewerbs-Aufgaben — immer war Bernoulli bereit, mit seiner klaren und weitreichenden Vorstellungsgabe und seiner dem Namen der Vorfahren alle Ehre machenden Verstandeschärfe selbstlos und aufopfernd mitzuwirken.

Es mag Aussenstehende und Politiker manchmal merkwürdig berührt haben, wie wenig ihm das Ansehen seiner Person und Stellung gegenüber der konsequent und tapfer vertretenen Erkenntnis und Sache bedeutete.

Ein tragisches Verhängnis für den schöpferischen Architekten ist es seit allen Zeiten, dass nur ein kleiner Teil seiner Ideen und Planungen tatsächlich ausgeführt und als Bauwerke sichtbar und dauerhaft werden. Wir freuen uns über die schon des Denkmalschutzes wert befundenen Bauten, die Geschäftshäuser an der Schiffflände, die Frauenarbeitsschule, das neue De-Wette-Schulhaus und viele Privathäuser und Siedlungen. Wie hatten wir uns aber als junge Studenten und angehende Kollegen über die Wettbewerbs-Vorschläge und glänzenden Zeichnungen dieses Meisters für das Kunstmuseum auf der Schützenmatte und die Verwirklichung der klassischen Bauanlage gefreut, und wie musste der schöne Aufschwung durch die mühsame Behandlung in den Kommissionen schliesslich versanden!

Prof. Hans Bernoulli hat sich aber nicht entmutigen lassen; er hat seine rastlose Tätigkeit und seine Schöpferkraft in viele andere Gebiete verzweigt. An der ETH hat er als beliebter Lehrer die jungen Architekten mit grossem Ernst und einzigartigem Wissen in Vorträgen und Übungen in die Fragen des Städtebaues eingeführt und diesem wichtigen und für die Allgemeinheit so nötigen Gebiet der Baukunst in der Schweiz recht eigentlich die Bahn gebrochen. In der Redaktion des «Werk», in der Schweizerischen Bauzeitung, aber auch in vielen Schriften sozialer und literarischer Art hat er mit prägnantem Humor, in bester Basler Art, vorausblickende Ideen entwickelt und hemmende Widerstände souverän zur Seite gestellt.

Mit grossem Dank erinnern wir uns an seine stete Bereitschaft, mit Rat und Tat zu helfen und unsere gemeinsamen Anlässe mit Poesie und Witz zu verschönern.

Ein grosser Architekt, ein eigenartiger und liebenswerter Mensch ist von uns gegangen und wird uns in seinem Werk und Wirken als Vorbild im besten Gedenken bleiben.

Rudolf Christ

† Hans Haemig, Masch.-Ing. G. E. P., von Zürich, geb. am 10. März 1885, Eidg. Polytechnikum 1904 bis 1908, ist am 3. Oktober durch einen Unglücksfall dahingerafft worden. Nach Praxis in verschiedenen Gaswerken wurde er 1915 Chef des Gaswerkes Lausanne; von 1934 bis 1950 amtierte er sodann als Direktor der Gasversorgung daselbst.

† Conrad Roth, Masch.-Ing. S. I. A. in Zürich, ist in seinem 88. Lebensjahr am 1. Oktober von schwerem Leiden erlöst worden.

Buchbesprechungen

Wie die Wohngemeinde zur Heimat wird. Kulturpflege in Dörfern und kleineren Städten. Von Adolf Guggenbühl, Mitherausgeber des «Schweizer Spiegel». Herausgegeben mit Unterstützung der Stiftung Pro Helvetia. 173 S. 18 × 11,5 cm. Zürich 1959, Schweizer Spiegel-Verlag. Preis geb. Fr. 13.80.

Kein Geringerer als Siegfried Giedion hat, wie uns versichert wird, an der letzten Werkbundtagung festgestellt, dass er in der modernen Architektur die Atmosphäre vermisse — das scheint sich also sogar in den exklusivsten CIAM-Kreisen herumgesprochen oder als Resultat tiefgründiger Forschung herausgestellt zu haben. Und in der Tat: selbst das Core des Habitats bleibt eine taube Nuss, wenn es der Atmosphäre ermangelt.

Um Atmosphäre, nicht von der Architektur, sondern von den Bewohnern her, geht es auch diesem Buch. Der viel-erfahrene Verfasser zeigt, mit welchen — oft einfachen — Mitteln in einer in Auflösung begriffenen oder von Zersetzung bedrohten Gemeinde wieder ein Zusammengehörigkeitsgefühl der Bewohner — die vielberufene Integration — wieder aufgebaut werden kann, die den Einzelnen vor Vereinsamung und vor dem Versinken in der Vermassung schützt. Dabei wäre freilich viel guter Wille nötig, gerade von Seiten des «Gebildeten», ein Verzicht auf das unbedingte Besserwissen gegenüber dem Mitbürger, auf den Avantgardistenhohn über den «Publikumsgeschmack» im allgemeinen und über alles Volkstümliche und Traditionelle im speziellen. Das nachdenkliche Buch ist besonders auch Architekten zu empfehlen, die sich mit Siedlungsbau befassen.

P. M.

Gesundheitstechnische Ausrüstung in Wohnbauten und Arbeitsstätten. Herausgegeben von der VDI-Fachgruppe Heizung und Lüftung und VDI-Fachgruppe Haustechnik. Mitarbeiter G. Albinus, A. Busse u. a. 325 S., 252 Bilder und 45 Tabellen. Düsseldorf 1959, VDI-Verlag. Preis DM 29.40.

Das vorliegende Buch will Architekten, Bauherren und Baubehörden beim Entwurf und Bau von Wohnhäusern und Arbeitsstätten über den Stand der gesundheits- und klimatechnischen Einrichtungen zusammenfassend unterrichten, ihnen so das Verständnis für die sich hier stellenden Aufgaben wecken sowie die Entscheidung über die zu treffenden Massnahmen erleichtern. Je höher die Anforderungen sind und je besser ihnen entsprochen wird, desto verwickelter sind die Probleme, desto schwieriger ist eine sachgemässe Beurteilung der Zweckmässigkeit der Lösungen. Die Fachgruppen Heizung und Lüftung sowie Haustechnik des VDI und die von ihnen mit der Bearbeitung der einzelnen Kapitel beauftragten Fachleute verdienen Dank und Anerkennung für die Herausgabe dieses wertvollen Werkes, das nicht nur Ingenieuren der in Frage stehenden Gebiete nützliche Dienste leistet, sondern insbesondere auch Architekten zum Studium empfohlen sei. Wenn sie schon als Vertrauensleute der Bauherrschaft dieser gegenüber für den gesamten Bau mit allen technischen Einrichtungen verantwortlich sein wollen und dies berechtigterweise in ihren Honoraransprüchen auch zum Ausdruck bringen, so müssen sie über jene Kenntnisse und Erfahrungen verfügen, die es ihnen erlauben, die richtigen technischen Mitarbeiter zuzuziehen, deren Arbeiten sachgemäss zu beurteilen und sinnvoll ins Ganze einzuordnen. Dabei genügt es nicht, gewisse Vorschriften hinsichtlich Temperaturen, Feuchtigkeiten, Leistungen, Materialien, Raumbedarf und Erstellungskosten der technischen Anlagen

zu erfüllen. Ebenso wichtig sind die Fragen betreffend die Wirtschaftlichkeit der Betriebsführung, die Wartung, die Bedienung, den Unterhalt, die Lebensdauer, die Anpassungsfähigkeit, die Geräuschbildung, das Abschirmen von Strahlungslärm usw.

Das Buch behandelt in 13 Kapiteln an Hand sorgfältig ausgewählter Beispiele und guter Bilder die Grundforderungen an Räume für den Aufenthalt von Menschen, Schall- und Wärmeschutz, Feuchtigkeitsschutz, dann die Heizungstechnik, die Lüftungstechnik (wobei auch Hinweise auf Klimaanlagen gegeben werden), die Wasserversorgung, die Warmwasserversorgung, die Entwässerung (Kanalisation), die Gasversorgung, die elektrischen Einrichtungen, die Beleuchtung, die Gestaltung von Küchen, Bädern und Waschküchen sowie schliesslich die Hausmüllbeseitigung. Dem Werk ist weite Verbreitung zu wünschen.

A. O.

Hochhausbau in Backstein. Herausgeber *Verband Schweiz. Ziegel- und Steinfabrikanten*. Ringbuch 48 S. mit Anhang, Format 21×21 cm. Zürich 1959, zu beziehen beim Herausgeber, Obstgartenstrasse 28.

Dieses sehr schön ausgestattete Ringbuch enthält die an der gleichnamigen Tagung vom 1. März 1958 gehaltenen Referate, nämlich: F. Keller: Begrüssung; A. Gfeller: Die Arbeit des Architekten im Hochhausbau; P. Haller: Die technischen Eigenschaften von Backstein-Mauerwerk für Hochhäuser; H. Lechner: Bauingenieur und Hochhausbau in Backstein. Der Anhang bietet in zehn Seiten und fünf Tafeln Arbeitsunterlagen für die Planung und Erstellung von hochbeanspruchtem Backstein-Mauerwerk. Die höchst dankenswerte Pionierarbeit des Herausgebers zugunsten des Hochhausbaues in Backstein erfährt durch die vorliegende Veröffentlichung die verdiente Wirkung in die Breite und zugleich eine vornehme Propaganda. Der Vortrag Haller, den unsere Leser aus der Bauzeitung kennen, kann in gleicher Ausstattung auch für sich allein, mit dem gleichen Anhang versehen, bezogen werden.

Red.

Versuche zur Anwendung vorgespannter Schrauben im Stahlbau. II. Teil von O. Steinhardt und K. Möhler. Heft 22 der Berichte des Deutschen Ausschusses für Stahlbau, herausgegeben vom Deutschen Stahlbau-Verband. 64 S. Köln 1959, Stahlbau-Verlags-GmbH. Preis DM 13.50.

Der erste Teil dieses Berichtes, von den gleichen Verfassern behandelt, erschien im Jahre 1954 und bildete die Grundlage für die vom Deutschen Ausschuss für Stahlbau herausgegebenen vorläufigen Richtlinien für Berechnung, Ausführung und bauliche Durchbildung von gleitfesten Schraubenverbindungen (HV-Verbindungen).

Im vorliegenden zweiten Teil des Berichtes werden weitere Versuche ausgewertet, die sich aus der vermehrten praktischen Anwendung und weitem theoretischen Untersuchungen von HV-Verbindungen ergaben. Sie sind durchgeführt mit einer neuen, günstigeren Form von Schraube und Unterlagsscheibe und erstrecken sich über das gesamte Gebiet der Anwendung hochfester Schrauben im Stahlbau. So werden vor allem die Ergebnisse von Versuchen über den Einfluss der verschiedenen Anordnung der Schrauben, der Grösse der Gleitfläche, der Stahlqualität von Grundmaterial und Schraube und der verschiedenen Behandlung der Gleitfläche auf den Gleitwiderstand der Verbindung bei statischer und bei Dauerbelastung diskutiert. Untersuchungen über ein einfach zu handhabendes Reibwertprüfgerät, die Verwendung verschiedener Drehmomentenschlüssel, Bestimmung der Vorspannkraft aus dem Öffnungsmoment und das Anziehen der Schrauben nach dem Winkelmass oder durch Temperatureinwirkung sind im Hinblick auf die praktische Anwendung von Interesse. In einem letzten Abschnitt werden noch einige Grossversuche beschrieben, die sich im Hinblick auf ausgeführte Bauten aufdrängten. Kurz wird auch noch das Zusammenwirken von HV-Schrauben mit andern Verbindungsmitteln in der gleichen Verbindung untersucht. — Für alle, die sich mit diesem immer noch neuen Gebiet des Stahlbaues beschäftigen, stellt der vorliegende Bericht eine wertvolle Ergänzung der vorhandenen Literatur dar.

W. Pfäffli, dipl. Bauing., Kriens

The Design of Shells. By A. Chronowicz. 202 p. London 1959, Crosby Lockwood & Son, Ltd. Price 42 s.

Das Buch kann nicht den Anspruch erheben, das erste auf dem Gebiete der Schalenbauweise zu sein, noch bringt es irgendeine vollkommen neue Methode, Schalen zu berechnen, jedoch behandelt es die an sich schwierigen Probleme von einem bisher noch wenig bearbeiteten Standpunkt aus, nämlich von dem des praktisch tätigen Ingenieurs. Das Buch beschränkt sich auf Zylinderschalen, bringt aber auf diesem Gebiet in gegliederter Form alles Wissenswerte.

Die ersten beiden Kapitel behandeln die theoretischen Grundlagen der heutigen Schalenstatik, welche eng verknüpft sind mit dem Namen Finsterwalder. Beide sind auch für den auf diesem Gebiet nicht besonders spezialisierten Ingenieur und Ingenieurstudenten verständlich. Im Kapitel 3 wird anhand der entwickelten Theorie ein symmetrisches Schalentragwerk numerisch durchgerechnet. In einem weiteren Kapitel wird die Berechnung von unsymmetrischen Problemen angegangen, welche insbesondere bei Endschalen einer langen Schalenreihe auftreten. Schalensheds (mit einem numerischen Beispiel), Betrachtungen über Vorspannung im Schalenbau sowie über Schalen mit in verschiedenen Richtungen ungleichen elastischen Eigenschaften, hervorgerufen durch Aussteifungen langer Schalen gegen Beulen, füllen je ein weiteres Kapitel.

In Kapitel 8 und 9 werden Methoden behandelt, welche selbst im Zeitalter der elektronischen Rechenmaschinen unentbehrlich sind, weil sie gestatten, mit einfachen Mitteln die Kräfte in Zylinderschalen abzuschätzen als Grundlage einer ersten Dimensionierung. Die erste Methode ist die der Annäherung der stetig gekrümmten Schalenquerschnitte durch ein Polygon, wodurch die Berechnung auf das einfachere Problem eines Faltwerks reduziert wird, die zweite, als «Balanced Shear Method» bezeichnet, beruht mehr oder weniger auf der bekannten Balkenanalgie. Zwei Kapitel behandeln die an den Endscheiben bzw. Endrahmen auftretenden Probleme. Das letzte ist der sehr interessanten Methode der «Column Analogy» von Prof. Cross gewidmet, welche insbesondere für kurze Zylinderschalen genauere Ergebnisse zeigt als die Balkenanalgie. — Eine Anzahl Photographien zeigen Beispiele von in England ausgeführten Zylinderschalen und beweisen aufs neue den hohen ästhetischen Reiz dieser modernen Bauweise.

Jörg Schneider, dipl. Ing., ETH, Zürich

Materialprüfung. Bd. 1, Nr. 2. 35 S. Herausgegeben vom Deutschen Verband für Materialprüfung, Düsseldorf. 1959. Jahresabonnement Ausland 78 DM, Einzelheft DM 7.50.

Die zweite Nummer dieser neu erschienenen Zeitschrift bringt eine ausführliche Arbeit von F. Erdmann-Jesnitzer und I. Böhm über die Erforschung des Verhaltens von Wasserstoff in Eisen und Eisenlegierungen anhand magnetischer Messungen. Es wurde vor allem beabsichtigt, die Veränderungen magnetischer Eigenschaften, ferner auch der Biegezahl unter dem Einfluss kathodischer Begasung und einer vorangegangenen Kaltverformung festzustellen, sowie den Einfluss der Auslagerungsdauer bei Raumtemperatur zu ermitteln. Es kamen hierbei Relais-, Tiefzieh- und Dynamo-blech zur Anwendung, die alle einen Anstieg der Koerzitivkraft bei kathodischer Begasung mit Wasserstoff zeigten. Bei einer anschliessenden Auslagerung auch von längerer Dauer erreichen weder die Koerzitivkraft noch die Biegezahl den vor der Wasserstoffbehandlung vorhandenen Wert. Ein wesentlicher Einfluss auf die Aenderung der Koerzitivkraft kann dem Siliziumgehalt zugeschrieben werden. Ein steigender, durch Kaltwalzen erzielter Verformungsgrad vor der kathodischen Begasung verringert den Anstieg der Koerzitivkraft. Es werden auch Betrachtungen über die Art des Vorhandenseins des Wasserstoffes im Alphaeisen angestellt und über seine Auswirkung auf die Bruchfläche von Kerbschlagproben. Die Untersuchung bestätigte die Tatsache der Verringerung der Aufnahmefähigkeit von siliziumhaltigem Eisen für Wasserstoff.

Ein Beitrag von H. Pohl betrifft die Manganbestimmung in Stahl, Eisen und Ferromangan auf dem Wege der Potentiometrie durch Bildung eines Manganpyrophosphat-

Komplexes. Die nach dieser Methode erhaltenen Resultate und ihre Abweichungen werden u. a. verglichen mit der häufig verwendeten Methode nach Vollhard-Wolff und der Wismutat-Methode von Blum, wobei ausser unlegierten und legierten Stählen auch Gusseisen und Ferromangan erfasst wurden. Es zeigte sich hierbei, dass die Vollhard-Wolff-Methode etwas zu hoch liegende Mangan-Gehalte ergibt, und der Verfasser empfiehlt die neu ausgearbeitete Methode nach entsprechender weiteren Ueberprüfung als Schiedsmethode.

Im weiteren sind Berichte von Tagungen über Elektronenmikroskopie, Rheologie und Staubtechnik enthalten und Anzeigen über später stattfindende Tagungen. Der Teil des Heftes, welcher über Normung berichtet und u. a. Hinweise auf neu erschienene Normblätter und Normblattentwürfe aus dem Gebiet des Materialprüfungswesens enthält, betrifft die Prüfung von Textilien, von Schmierstoffen und flüssigen Brennstoffen, die Untersuchung von Prüfmaschinen, die Prüfung von Kautschuk und Gummi, die Probe-nahme, insbesondere für keramische Stoffe, die Prüfung von Glas sowie der Farbechtheit von Textilien. Das Heft schliesst mit Angaben über Literatur aus dem einschlägigen Fachgebiet.

Dr.-Ing. A. Keller, Zürich

Stückzeitermittlung der Holzindustrie. Von *Curt Blankenstein*. 343 S. mit 294 Bildern und Tabellen. Format 17 × 24,5 cm. München 1959, Carl Hanser Verlag. Preis geb. 39 DM.

Ein Handbuch für die Stückzeitermittlung (mit besonders ausführlicher Behandlung der Möbelindustrie) mit vielen Beispielen und Richtwertbeispielen, das alle wichtigen Arbeitsvorgänge berücksichtigt. Den Richtwerten, ihrer Ermittlung, Darstellung und Anwendung bei der Stückzeitkalkulation ist ein breiter Raum gewidmet, denn das Rechnen mit Richtwerten soll das Ziel aller Zeitaufnahmearbeit sein. Für die sich immer mehr ausbreitende Prämienentlohnung geben sie die günstigste Grundlage ab. Fragen wie «Normalleistung», «richtiger Akkord», «Geldfaktor» usw. werden mit besonderer Ausführlichkeit behandelt, da hierüber häufig noch grosse Unklarheit herrscht. Bei Differenzen in der Praxis, die aus diesen Unklarheiten hervorgehen können, wird man in Zukunft zu dem vorliegenden Buch greifen, denn der Verfasser hat hier die Stellungnahme bedeutender Arbeitswissenschaftler zusammengetragen. Für die Praxis besonders wertvoll sind die zahlreichen Beispiele der Arbeitsgestaltung, die vom Aufbau einfacher Arbeitsreihen bis zur Leistungsbestimmung bei Fliesarbeit reichen. Kalkulatoren, Arbeitsplaner und Betriebsingenieure werden ausserdem die vielen übersichtlich gegliederten Beispiele von Handarbeiten auf dem Gebiet des Zusammenbaues und der Oberflächenbehandlung begrüssen.

W. Hertner, Leimfachmann, Pratteln

Registrierinstrumente. Von *A. Palm*. Zweite neubearbeitete Auflage. Von *H. Roth* und *E. G. Schlosser*. 255 S. mit 206 Abb. Berlin/Göttingen/Heidelberg 1959, Springer-Verlag. Preis geb. 27 DM.

Das Buch vermittelt eine gute Uebersicht über das Gebiet der Instrumente zur Registrierung von elektrischen und nichtelektrischen Grössen. Der erste Teil behandelt die verschiedenen Mittel für kontinuierliche und intermittierende Registrierung sowie die Triebwerke, die sich im wesentlichen in solche mit Uhrwerk, sowie mit elektrischem Antrieb gliedern lassen.

Ein grosser Teil ist der Beschreibung der technischen Ausführungen gewidmet, wobei zahlreiche schematische Zeichnungen und Abbildungen das Verständnis fördern. Hauptsächlich werden Erzeugnisse deutscher Firmen behandelt, mit denen die Verfasser in beruflichem Kontakt stehen. Namhafte andere Firmen, die ebenfalls auf diesem Gebiete tätig sind, werden nicht erwähnt. Am Schluss wird kurz auf die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten in Medizin und Technik hingewiesen. Ein ausführliches Literaturverzeichnis orientiert über das betreffende Schrifttum.

Es ist den Verfassern gelungen, in gedrängter Form das Wesentliche über den Aufbau und die Wirkungsweise der

bekanntesten Registrierinstrumente zu behandeln. Das Buch zeichnet sich aus durch eine klare und allgemein verständliche Darstellung des behandelten Stoffes und kann zum Studium bestens empfohlen werden.

Dr. F. Tschappu, Zug

Neuerscheinungen

Untersuchungen über die Umlenkung eines freien Luftstrahls mit Hilfe von Drall. Von *Klaus Iserland*. Nr. 25 der Mitteilungen aus dem Institut für Aerodynamik der ETH. 99 S. mit 48 Abb. Zürich 1959, Verlag Leemann AG. Preis geh. 21 Fr.

Singularitätentheorie der Flügelgitter. Von *Ludwig Meyer*. Nr. 26 der Mitteilungen aus dem Institut für Aerodynamik der ETH. 127 S. mit 64 Abb. Zürich 1959, Verlag Leemann AG. Preis geh. 28 Fr.

Brandversuche mit stark bewehrten Stahlbetonsäulen. Von *H. Seekamp*. **Widerstandsfähigkeit von Stahlbetonbauteilen und Stahlsteindecken bei Bränden.** Von *M. Hannemann* und *H. Thoms*. Heft 132 des Deutschen Ausschusses für Stahlbeton, 83 S. mit 12 Tafeln. Berlin-Wilmersdorf 1959, Verlag Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. 17 DM.

Bruchsicherheit bei Vorspannung ohne Verbund. Von *H. Rüschi*, *K. Kordina* und *C. Zelger*. Heft 130 des Deutschen Ausschusses für Stahlbeton. 32 S. mit 52 Abb. und 12 Tafeln. Berlin-Wilmersdorf 1959, Verlag Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. 10 DM.

Seilflügelanlagen für die Vornahme von Wassermessungen. Von *R. Pedrolì*. Separatdruck aus «Wasser- und Energiewirtschaft» 1959, Nr. 3, Zürich. 7 S. Bern 1959, Eidg. Amt für Wasserwirtschaft.

Wettbewerbe

Kinderheim Schoren in Langenthal. Fachleute im Preisgericht: A. Gnägi, Stadtbaumeister, Bern, H. Müller und P. Salchli, Burgdorf. Alle sieben Teilnehmer erhielten eine feste Entschädigung von 700 Fr. Ergebnis:

1. Preis (2800 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung): Hector Egger AG., Langenthal
2. Preis (2000 Fr.): H. Bühler, Langenthal
3. Preis (1600 Fr.): K. Annen, Langenthal
4. Preis (800 Fr.): F. Hünig, Langenthal

Stadttheater in Luxemburg. Internationaler Wettbewerb; Fachleute im Preisgericht: Prof. J. Tschumi, Lausanne; Remondet, Paris; Le Mème, Paris; Moutschen, Lüttich; Oud, Holland; Hillebrecht, Hannover; Kallmorgen, Deutschland; Engels, Michels, Schmit, Schumacher, alle in Luxemburg. 28 Teilnehmer. Ergebnis:

1. Preis: Alain Bourbonnais, Paris
2. Preis: François Mayer, Luxemburg; Jean Lammar, Luxemburg; Gérard Benoit, Paris
3. Preis: Pierre Gilbert G. E. P., Luxemburg; Florian Vischer & Georges Weber, Basel
4. Preis: Guillaume Gillet, Paris; René Maillet G. E. P., Luxemburg

Die Entwürfe folgender fünf Verfassergruppen wurden angekauft: L. Knaff & J. Michels, Luxemburg, Mitarbeiter E. Gisel, Zürich; Prof. G. Weber, Oberallmannshausen, Mitarbeiter K. Richter, H. W. Hämer, Dr. K. Weisse; L. Schmit & N. Schmit-Noesen, Luxemburg; Prof. E. Eiermann und Mitarbeiter, Karlsruhe; B. Weber & R. Feltes, Luxemburg, Mitarbeiter Prof. B. Spreng, München.

Bebauungsplan für Renens-Gare. Ideenwettbewerb, veranstaltet von der Gemeinde Renens. Teilnahmeberechtigt sind Architekten und Ingenieure mit Hauptberufssitz im Kanton Waadt, sowie Waadtländer ohne Rücksicht auf ihren Sitz, ferner Architektur- und Ingenieurstudenten der EPUL. Fachleute im Preisgericht sind: Pierre Quillet, Arch., Lausanne, H. Robert von der Muhll, Arch., Lausanne, Paul Bardet, Ing. CFF, Lausanne, Walter Schilling, Bauvorstand, Renens, Henri Nicollier, Polizeivorstand, Renens; Ersatzmann Paul Ferrini, Geometer, Lausanne. Preissumme 15 000 Franken. Für allfällige Ankäufe stehen 5000 Fr. zur Verfügung. Einzuzureichen sind: Bebauungsplan 1:2000, Teilplan sowie die nötigen Schnitte 1:500. Die Unterlagen können bis am 10. November eingesehen werden beim Greffe municipal